

# „Zurzeit ist viel Taktik im Spiel“ 32.10.12.

**BZ-INTERVIEW mit Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) über den Klimagipfel in Kopenhagen**

**KOPENHAGEN.** Die dänischen Gastgeber des Klimagipfels sind bisher mit ihren Bemühungen gescheitert, einen Entwurf für ein Klimaabkommen auszuarbeiten. Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner kritisiert den Gastgeber, Dänemarks Regierungschef Lars Løkke Rasmussen. Mit ihr sprach unsere Korrespondentin Bärbel Krauß.

**BZ:** Frau Gönner, hop oder top – wie ist Ihre Prognose für Kopenhagen?

**Gönner:** Wenn eine solche Zahl von Staats- und Regierungschefs kommt, muss eigentlich „top“ rauskommen. Aber wie so oft steckt der Teufel im Detail.

**BZ:** Was haben Sie beim Gipfel erlebt, das Anlass zu Optimismus gibt?

**Gönner:** Die Staats- und Regierungschefs würden nicht kommen, wenn sie nicht den Willen zum Abschluss hätten. Das prägt allerdings auch die Verhandlungen. Die Delegationsführer haben bisher kaum Zugeständnisse gemacht, weil sie

glauben, dass diese Rolle den Regierungschefs zukommt. Das erklärt die sehr zurückhaltende Stimmung hier.

**BZ:** Deutschland und die EU haben ihr Angebot früh formuliert. Wäre es nicht klug gewesen, angesichts des stockenden Einigungsprozesses noch einmal etwas draufzusatteln, um den guten Willen stellvertretend für die Industrieländer zu dokumentieren?



Tanja Gönner

FOTO: DPA

**Gönner:** Nach wie vor ist die EU Vorreiter beim Klimaschutz. Sie hat sich festgelegt, die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 30 Prozent nur dann zu garantieren, wenn andere mitgehen. Man muss wissen, dass Europa allein das Klima nicht retten kann. Bisher hat keine Vorleistung der EU die USA überzeugt. Das macht die Verhandlungen so schwierig. Man weiß in so einem Prozess nie sicher, wann es klug ist stehenzubleiben und wann man trotz allen Widrigkeiten den nächsten Schritt machen sollte. In jedem Fall liegt die Blockade nicht an Europa.

**BZ:** Wie sehen Sie das Verhalten der USA?

**Gönner:** Mir scheint klar, dass über die von Präsident Obama bereits angekündigten Reduktionsschritte bis 2020 hinaus, kaum etwas erreicht werden kann. Ich halte es aber für möglich, dass die USA mit einem Scheck kommen und dadurch die Verhandlungen erleichtern. Bisher stehen sie auf der Bremse.

**BZ:** Ist das eine düstere Inszenierung, um Präsident Barack Obama den Spielraum

für die strahlende Heldenrolle zu verschaffen?

**Gönner:** Zurzeit ist viel Taktik im Spiel. Das gilt für die USA und Obama, es gilt aber auch für die dänische Konferenzpräsidentschaft. Möglicherweise hat Ministerpräsident Rasmussen auch ein Interesse, den Durchbruch im Kreis der Staats- und Regierungschefs zu erreichen und nicht in den Sitzungen des Gipfels. Das Problem ist, dass man sich auch ins Aus taktieren kann.

**BZ:** Gibt es für Sie eine Grenze, wo die Kanzlerin die Reißleine ziehen und den Gipfel scheitern lassen sollte?

**Gönner:** Viele Fäden müssen verknüpft werden: Das Zwei-Grad-Ziel gehört dazu, kurz- und langfristige Reduktionsziele gehören dazu. Für die Entwicklungsländer sind Finanzfragen entscheidend. Und aus meiner Sicht scheiden sich die Geister an der Rechtsverbindlichkeit und Überprüfbarkeit des Vereinbarten. Vertrauen ist zwar gut. Kyoto lehrt uns aber, dass Kontrolle besser ist.